

## Ein Haus für „Außenseiterkunst“

In Berlin soll ein „Haus für Außenseiterkunst“ entstehen. Intensiv und dauerhaft bemühen sich darum Ärzte, meist Psychiater, Kunsthistoriker, Künstler und Kunstprofessoren: Sie gründeten den Verein „Außenseiterkunst in Berlin e.V.“. Das Haus hätten sie schon, ein früheres, jetzt denkmalgeschütztes Maschinenhaus nahe der Schlosspark-Klinik. Es fehlen nur noch die Sponsoren für die Umbaukosten.

Aber was meinen sie mit „Außenseiterkunst“? Sind Künstler nicht eo ipso Außenseiter? Die guten sicherlich. Aber der Begriff „Outsider“-Kunst hat sich offenbar international durchgesetzt – für die allem Kunstbetrieb fernen Autodidakten: Kinder, Naive, psychisch Kranke und geistig Behinderte. Vor allem die letzte Gruppe will man wohl mit dem neuen Terminus schonen. Besonders Schizophrenie kann künstlerische Potenzen freisetzen.

In seinem schon 1965 erschienenen Buch „Schizophrenie und Kunst“ schrieb der österreichische Psychiater Leo Navratil, „dass Menschen, die ganz konventionell zu zeichnen pflegen und spontan überhaupt nicht bildnerisch tätig sind, während einer schizophrenen Erkrankung ungewöhnliche und phantastische Gestaltungen hervorbringen“. Beobachten konnte er das durch seine langjährige Tätigkeit in der niederösterreichischen Landes-Heil- und Pflegeanstalt Gugging. Navratil deutet das künstlerische Schaffen psychotischer Patienten als „Restitutionsversuch innerhalb des Krankheitsgeschehens“. Er spricht zwar von „psychopathologischer Kunst“ – aber von Kunst.

Der Heidelberger Psychiater und Kunsthistoriker Hans Prinzhorn hingegen nannte sein 1922 erschienenen epochemachendes Werk noch „Bildnerie der Geisteskranken“, vermied also den Begriff Kunst, obwohl es ihm zu verdanken ist, dass die Bilder, Plastiken oder auch die lyrischen und Prosa-Texte

nicht mehr nur unter dem Aspekt der Krankheit ihrer Schöpfer gesehen wurden. Prinzhorn erkannte die ästhetischen Qualitäten der Arbeiten einer ganzen Reihe von künstlerisch Begabten unter den Patienten.

Um 1920 herum erweiterte er im Auftrag von Karl Wilmanns, Direktor der Heidelberger psychiatrischen Uni-Klinik, die dort vorhandene Patienten-„Bildnerie“-Sammlung erheblich, indem er andere deutschsprachige „Anstalten“ um kreative Produkte von Insassen für ein geplantes Museum bat – mit großem Erfolg: Die Sammlung wuchs auf etwa 5.000 Objekte an. Das Museum aber ließ auf sich warten. Stattdessen missbrauchten die Nazis die Sammlung zur Diffamierung moderner Künstler durch Vergleich ihrer Werke mit denen von „Idioten“ in der berüchtigten Wanderausstellung „entarteter“ Kunst.

Nach dem Krieg war die weltweit einzigartige Kollektion in ihrem Magazin fast vergessen. Aber sie überlebte – im Unterschied zu vielen der Schöpfer ihrer Objekte. Erst 2001 wurde das lang ersehnte Museum endlich eröffnet, in einem umgebauten Pavillon von 1890, einst Neurologie-Hörsaal. Dort gibt es jährlich drei bis vier Ausstellungen (meist mit wissenschaftlichem Katalog) aus dem reichen Fundus der Prinzhorn-Sammlung. Wie der Berliner Psychiater Wolfram Voigtländer vor Beginn seines faszinierenden Vortrags in der Schlosspark-Klinik über den Außenseiterkünstler Gustav Mesmer und seinen Traum vom Fliegen berichtete, sollen diese Heidelberger Ausstellungen künftig auch nach Berlin wandern – ins Charlottenburger Noch-Traum-„Haus für Außenseiterkunst“.

Der Leiter des Heidelberger Prinzhorn-Museums, der Kunsthistoriker Thomas Röske, ist mit dem Plan sehr einverstanden, wie er BERLINER ÄRZTE versicherte. Und er kündigte (quasi als Appetizer) für den November eine Ausstellung von

etwa 120 Objekten aus der Prinzhorn-Sammlung im Charlottenburger Museum Scharf-Gerstenberg an.

Beide, Voigtländer und Röske, sind im Vorstand des Vereins „Außenseiterkunst in Berlin e.V.“. Den Vorsitz hat Leonie Baumann, Leiterin der Kunsthochschule Weißensee. Karin Dannecker, dort Professorin für Kunsttherapie, ist auch im Vorstand, ebenso Uta Buchmann, Pressereferentin der Schlosspark-Klinik und Frauke Baumgarten, Witwe des früheren Geschäftsführers der Klinik sowie Hans Stoffels, Direktor der benachbarten psychiatrischen Park-Klinik Sophie-Charlotte. Sie alle wünschen sich zahlreiche Mitglieder als Mitstreiter!

Rosemarie Stein

*Außenseiterkunst in Berlin e.V.  
Heubnerweg 2a  
14059 Berlin  
Tel.: 32 64 16 62*



*August Natterer (1868 – 1933) Wunder-Hirthe, Sammlung Prinzhorn, Heidelberg*